

durch das Zusammenleben von Deutschen, Polen und Juden bestimmt war. Leider wird dem deutschen Leser durch die ausschließlich in der polnischen Version angegebenen Ortsnamen und das Fehlen einer Zusammenfassung in einer westlichen Sprache die Orientierung erschwert.

Stefan Hartmann

*Historia Pucka. [Geschichte von Putzig.] Hrsg. von Andrzej Groth. Wydawnictwo Marpres. Gdańsk 1998. 360 S., 71 Abb., dt. Zussf. —* Der Sammelband ist dem 650jährigen Stadtjubiläum von Puck/Putzig gewidmet. Dabei handelt es sich um die erste Monographie der Stadtgeschichte, deren chronologisch angeordnete Beiträge häufig auch ungedruckte Quellen berücksichtigen. Man kann hier von einer gelungenen Verbindung des Referierens von Bekanntem und der Ergänzung einzelner Forschungslücken sprechen. In sieben Abschnitten wird der Bogen von der nur durch archäologische Funde faßbaren vor- und frühgeschichtlichen Zeit bis zur Gegenwart geschlagen. Im allgemeinen erhält der Leser ein ausgewogenes Bild der Ereignisse im Laufe der Jahrhunderte. Wenn auch Konflikte zwischen den Nationalitäten (Deutsche, Polen, Kaschuben) nicht übergangen werden, so werden doch die Akzente der Kooperation immer wieder hervorgehoben, schufen diese doch die eigentliche Voraussetzung für das Werden und Gedeihen des städtischen Gemeinwesens. Der besondere Wert des Buches besteht in der Behandlung aller wichtigen Bereiche der Stadtgeschichte. So finden sich Informationen zur politischen Geschichte, zu Bevölkerung, Wirtschaft, den räumlichen, sozialen und konfessionellen Verhältnissen. Damit ist eine Grundlage für weiterführende Forschungen geschaffen worden, an denen sich auch die deutsche Seite beteiligen sollte.

Stefan Hartmann

*Jan Ptak: Wojskowość średniowiecznej Warmii. [Das mittelalterliche Militärwesen im Erm-land.] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 172.) Olsztyn 1997. 251 S., dt. Zussf. —* Die Arbeit beruht auf der Auswertung gedruckter Quellen und der Literatur. Betrachtet wird der Zeitraum von 1251–1466, in dem das Bistum Ermland unter der Oberhoheit des Deutschen Ordens gestanden hat. Dennoch verfügte es damals über eigene Streitkräfte und Befestigungen, die aus den Zahlungsleistungen der Einwohner, vor allem der Gutsbesitzer, finanziert wurden. Neben der ritterlichen Schicht lastete der Kriegsdienst auf den kleinen Besitztümern der preußischen Freien, die nach dem Kulmer Recht angelegt waren. Der zunächst ziemlich begrenzte Kriegsdienst der Schulzen und Bauern aus den Zinsdörfern wurde im 15. Jh. erweitert. Die Bürger (d. h. nicht alle Einwohner) der Städte waren zu deren Verteidigung verpflichtet, nahmen aber auch an auswärtigen Kriegshandlungen teil. Der Vf. vermittelt viele aufschlußreiche Informationen über Struktur und Zahlenstärke der ermländischen Streitkräfte, für deren Berechnung die den Landgütern auferlegten Kriegsleistungen zugrundegelegt werden. Insgesamt schätzt er das Aufgebot auf 2000 Mann, eine Stärke, die allerdings in der Praxis nicht erreicht wurde. Es bestand aus Deutschen und Prußen, wobei die letzteren unter den von den Gutsbesitzern aufgebotenen Personen dominierten. Insgesamt überwog die Reiterei, die mit ihrer leichten Ausrüstung den damaligen Erfordernissen in den Kämpfen gegen die Litauer entsprach. Weitere Kapitel befassen sich mit der Beschaffenheit der ermländischen Befestigungen in Burgen, Städten und sakralen Bauten sowie mit dem Einsatz der Ermländer in den häufigen militärischen Konflikten, u. a. dem Dreizehnjährigen Krieg (1454–1466). Hier wird die strategische Bedeutung des Ermlandes deutlich, die vor allem auf seinen wichtigen Verkehrswegen beruhte, die alle Teile des Ordensstaates miteinander verbanden.

Stefan Hartmann

*Beata Możejko: Ród Świnków na pograniczu polsko-krzyżackim w średniowieczu. [Das Geschlecht der Schweinichen im Grenzgebiet zwischen Polen und dem Deutschordensland im Mittelalter.] Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1998. 280 S. —* Unter dem o. g. Grenzgebiet werden insbesondere das Kulmer Land und die Komturei Osterode ver-